

# Mit Werten beeindrucken – ist das noch möglich?

(100 Jahre EVP Kanton Zürich)

## Teil I Reformatorische Werte

Sehr geehrte Damen und Herren, kann man (noch) mit Werten beeindrucken? Ja! Diese Woche hielt ein republikanischer Senator in Washington eine bemerkenswerte Rede. Jeff Flake aus dem Bundesstaat Arizona sagte: „**Unsere Stärke kommt von unseren Werten.**“ (Folie 2) Nicht von Opportunismus, nicht von blinder Partei-Loyalität. Seine Rede beeindruckte Demokraten wie Republikaner, wenn nicht gerade alle. CNN nannte seine Rede die wichtigste des Jahres 2017.

**Reformierte, evangelische Werte haben der Demokratie den Weg geebnet.** (Folie 3) Um diese Werte handelte seine Rede. Und gerade diese Werte sind heute in vielen Ländern gefährdet.

Im ersten Teil meines Vortrags werde ich Ihnen zeigen, welche Werte von den Reformatoren neu entdeckt wurden und wie sie unsere Gesellschaften nachhaltig geprägt haben. Im zweiten Teil geht es dann um Werte für die Zukunft.

1. Die Reformatoren entdeckten, dass **Gott gnädig** ist. (Folie 4) Zwingli schrieb: „Das Evangelium ist ja nichts anderes als die gute Botschaft von der Gnade Gottes“. Gott hält zu uns, auch wenn wir nicht zu ihm halten. „Diese Zuwendung Gottes wurzelt ganz in seiner freien Gnade und bedarf keiner menschlichen Vorleistung.“ (Matthias Zeindler, 500 Jahre Reformation; Worum es geht – was wir feiern, 4)

**Keine Institution muss vermitteln.** (Folie 5) Damals bestimmte die Kirche, wie lange man im Fegefeuer verbringen musste, bis man in den Himmel kam. Mit der Angst der Menschen konnte sie spielen und durch den Verkauf von Ablassbriefen an Geld für ihre Bauprojekte kommen.

Luther und Zwingli wehrten sich gegen die Missstände. Sie erlebten beide, wie Ablassprediger den Armen ihr letztes Geld abzogen mit Sprüchen wie: „Wenn das Geld im Kasten klingelt, die Seele aus dem Feuer springt.“ (Johann Tetzel)

Doch die heile Beziehung zu Gott ist nicht verkäuflich. Sie wird uns aus freien Stücken von Gott geschenkt in Jesus Christus. «Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: **Gottes Gabe** ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.» Epheser 2,8 (Luther Bibel) (Folie 6)

Menschliche Institutionen sind keine Mittler und nehmen uns die Verantwortung für den eigenen Glauben nicht ab. Der Glaube wird dadurch zur Angelegenheit des mündigen, selbstverantwortlichen **Individuums!** (Folie 7)

Diese Haltung führte zur Entwicklung des Rechts auf Religions- und Gewissensfreiheit, die den Kern aller **FREIHEITSRECHTE** bildet: Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, usw. (Folie 8)

2. Doch Freiheit verpflichtet. Sie bedeutet **Verantwortung**. (Folie 9) Unsere Freiheit ist nicht losgelöst von unserer Bezogenheit auf Gott, Mitmenschen und Schöpfung. Luther schrieb: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ (M. Luther „Von der Freiheit eines Christenmenschen“)

Die Schweizer Reformatoren gingen einen Schritt weiter. Sie betonten unsere Verantwortung für die gesamte Gesellschaft. Sie sollte durch Gottes Wort transformiert werden. (Folie 10) Das Evangelium bedeutete auch frohe Botschaft für die Armen im wörtlichen Sinne.

Zwingli predigte: „Es ist in der Natur des Evangeliums, den Zerbrochenen Heilung zu bringen, den Gefangenen Straferlass zu verkünden und den Eingeschlossenen die Befreiung aus dem Kerker“ (Zwingli Schriften II,17)

3. Da **Christus allein** Mittler des Heils ist, wird das kirchliche Mittleramt, das Priesteramt, aufgehoben. Es gilt das **allgemeine Priestertum**. (Folie 11)  
1 Petrus 2,9: „Ihr aber seid... eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk...“ machte...“ Luther schrieb: „... Was aus der Taufe gekrochen ist, das mag sich rühmen, dass es schon Priester, Bischof und Papst geweiht sei, obwohl es nicht jedem ziemt, dieses Amt auch auszuüben.“ (M. Luther „An den christlichen Adel...“)

#### 4. **GLEICHHEIT** (Folie 12)

Der Gedanke des allgemeinen Priestertums führte zur Abschaffung des 2-Klassen-Systems (Klerus und Laien). Priester und Nonnen durften heiraten und das Abendmahl „in beiderlei Gestalt“ zu sich nehmen.  
Alle sind vor Gott gleich.

#### 5. **BERUF als BERUFUNG** (Folie 13)

Alle sind auch Gott verantwortlich. Alle üben eine Berufung aus – die einen in der Kirche, die anderen in der Welt. Das gesamte Leben wird zu einem Ort, wo der Glaube sich zu bewähren hat. Aus der Aufwertung des Berufes entstand ein neues **Arbeitsethos** – ein „**Ethos der Verantwortlichkeit**“. (M. Zeindler, 5) Der **Alltag** bekam mehr Aufmerksamkeit, auch in der Kunst. (Balthasar van der Ast – Stillleben mit Früchten, Muscheln, Insekten im Jahr 1629)

So wurde das Berufs- und Familienleben aufgewertet. Durch alle Tätigkeiten konnten Männer und Frauen Gott ehren, ob verheiratet oder unverheiratet. Auch für Frauen war es eine Aufwertung.

#### 6. **SOZIALE GERECHTIGKEIT** (Folie 14)

Es gibt einen Spruch der Reformierten in Amerika: „Justice is what love looks like in public.“ (Im öffentlichen Leben lässt sich die Nächstenliebe in soziale Gerechtigkeit übersetzen.)

Aus ihrem Verantwortungsprinzip heraus etablierten die Schweizer Reformatoren verlässliche Institutionen mit dem Ziel, Hilfe zur Selbsthilfe.

Es wird behauptet bis heute, dass Calvin den Kapitalismus erfunden habe, weil er begrenzte Zinsen erlaubte. Zu betonen wäre aber, dass Zwingli und Calvin den Grundstein für den modernen **SOZIALSTAAT** gelegt haben. (Folie 15)

In Zürich gründete Zwingli, zusammen mit dem Rat, **das erste Sozialamt der Welt**. Der **Mushafen** vor der Predigerkirche war nicht nur eine Suppenküche. Die Armen wurden registriert. Arbeitsfähige bekamen Job-Training. Die Kranken waren registriert und man brachte ihnen das Essen.

**Zwingli** wollte das Elend der Armen an den Wurzeln anpacken. Deshalb predigte er gegen die Korruption und gegen das Reislaufen (den Söldnerdienst). Die Männer fehlten, das Land wurde nicht beackert, sie kamen verroht zurück, tranken und spielten. Das lag alles an diesem üblen, korrupten System.

**Calvin** wollte die soziale Kluft zwischen Arm und Reich verringern. Die Gründung von Spitälern, Armenhäusern und Waisenhäusern in Genf sollte den Armen gezielt helfen, aus der Armut herauszukommen.

Ein massvoller Lebensstil soll es einem ermöglichen, grosszügiger zu geben. Der Sinn der reformierten Sparsamkeit ist nicht das Anhäufen von Reichtum durch Geiz.

Calvin kam mit seinem Lohn für alle Flüchtlinge auf, die er in seinem grossen Haus beherbergte. Er erlaubte zwar Darlehen gegen einen begrenzten Zins. Das brachte die Wirtschaft zum Blühen. Aber er wollte nicht, dass das Geldleihen zum Geschäft wird. (SEK, 4)

Übrigens, Calvin hat das **ASYLRECHT** auch erfunden. (Folie 16) Die Genfer errichteten eine Art Kontrollsystem, in dem sie die ankommenden Glaubensflüchtlinge, die Hugenotten, registrierten und später in andere reformierte Kantone und von dort aus nach Deutschland und in die Niederlande weiterleiteten. Die **humanitäre Tradition** der Schweiz begann dort und ging weiter mit dem Roten Kreuz und den Genfer Konventionen.

## 7. **Mitbestimmung** Der Rat entscheidet (Folie 17)

Bei all diesen Erneuerungen, gingen Zwingli und Calvin **nie im Alleingang** vor. Sie argumentierten vor dem Rat und der Rat entschied.

Das Gemeindeprinzip hat Zwingli für die Kirche eingeführt.

Lokale Kirchengemeinden sollten gemeinschaftlich geleitet werden, durch gewählte Laien (Älteste) und Pfarrer. Die Ältesten durften ihre Pfarrer selber wählen und über finanzielle Gelegenheiten entscheiden.

In Deutschland entschieden lange immer noch die Fürsten über die Angelegenheiten der Kirche. **Partizipation** wurde zum hohen Wert der Reformierten in der Schweiz.

## 8. Hierarchiekritik (Folie 18)

Calvin misstraute die Konzentration der Macht in einer Person oder in einem Gremium. Er erfand eine **presbyterial-synodale Kirchenordnung**, die durch eine **Gewaltenteilung** funktionierte. Denn gemeinsam erkennen wir Gottes Willen besser. Als Einzelne und als kleine Gruppen ohne Korrektiv von aussen, neigen wir zu Eigeninteressen, Egoismus, Irrwegen. In seiner Kirchenordnung hatte er eine **Vierämter-Lehre**: In jeder Gemeinde Pastoren, Lehrer, Älteste und Diakone geben. Die Ämter sind einander nicht wie in der katholischen Kirche hierarchisch geordnet, sondern funktional definiert. Calvin hatte die Minderheitskirche in der Verfolgung vor Augen. Deshalb entwickelte er ein System, das ohne staatliche Strukturen vernetzt und überlebensfähig war, den Presbyterianismus. Im **Presbyterianismus** gibt es **Leitungsgremien auf drei oder vier Stufen**, die jeweils Mitglieder an das nächsthöhere Gremium delegieren.

## 9. Die Reformation trug wesentlich zur Entstehung der **DEMOKRATIE** bei! (Folie 19)

Der französische Philosoph **Montesquieu** war mit einer Hugenottin verheiratet. Die Entwerfer der Verfassung der Vereinigten Staaten waren zum grössten Teil reformierte Christen, die ihre Ideen der Gewaltenteilung mit der Bibel und mit Argumenten von Montesquieu begründeten. Die meisten Kolonien nannten den Befreiungskrieg gegen England den presbyteriansichen Krieg, und sie nannten ihre Staatsparlamente Generalversammlungen – nach ihrer Kirchenordnung.) „Checks and Balances“ ist ein reformierter Wert!

## 10. **BILDUNG** (Folie 20)

Da die Reformatoren sich an der Bibel orientierten und in der Schrift nach Wahrheit und Weisheit für ein gerechtes und gottgefälliges Leben suchten, war es ihnen wichtig, dass alle Menschen im Stande sind, **die Bibel selber zu lesen**. Nur so konnten sie mündig werden und selber urteilen. Nur so konnten sie ihren Teil der Verantwortung für die Gesellschaft tragen. Darum mussten alle lesen und schreiben lernen, auch die Mädchen und Frauen. Die Reformation war eine **Bildungsbewegung**. Schulen wurden möglichst fleckendeckend eingerichtet und die allgemeine Schulpflicht eingeführt.

## 11. **Prophezy** – Keimzelle der Universität Zürich (Folie 21)

Das **Streben nach Wahrheit** blieb ein Prozess mit hoher Priorität und offenem Ausgang. Zwingli richtete die sogenannte **Prophezy** im Chorraum des Grossmünsters ein, wo früher die Messe auf Lateinisch gesungen wurde. Das war die öffentliche Arbeit an einer Bibelübersetzung nach humanistischen Methoden mit den besten Wissenschaftlern Europas. Aus der Prophezy wurde die Hohe Schule der Theologie, und aus ihr die Universität von Zürich.

## 12. **TOLERANZ** (Folie 22) – Die Toleranz war bei den Hauptreformatoren nicht besonders ausgeprägt. Täufer wurden verfolgt. Servet wurde in Genf wegen Häresie hingerichtet. (Folie 23) Aber **Katharina Zell**, eine Reformatorin in Strassburg, hatte

eine tolerante Grundhaltung. Sie besuchte regelmässig den Täuferprediger, Melchior Hoffmann, der in Strassburg eingekerkert war und schrieb: „*Die armen Täufer... die doch Christus den Herrn auch mit uns bekennen im Hauptstück... viele unter ihnen (haben Christus) bis in das Elend, Gefängnis, Feuer und Wasser bekannt.*“ Katharina Zell stimmte der Lehre von Hoffmann nicht zu, „aber sie sah es als einen Akt der Nächstenliebe an, den quasi lebendig Begrabenen zu besuchen“. (S. Domröse, 52)

Calvin arbeitete hart für **Konsens und gegenseitige Anerkennung** über theologische Differenzen hinweg. Er einigte sich mit Bullinger, Zwinglis Nachfolger in Zürich, über die Taufe und das Abendmahl, auch wenn sie nicht alles genau gleich sahen. „Consensus Tigurinus“ – (Folie 24)

Er blieb im Ton respektvoll im Dialog mit Luther, auch wenn Luther grob mit ihm umging. Die Einheit der Kirche war Calvin von so fundamentaler Bedeutung, dass er sie allein von dem gemeinsamen Gottes- und Gnadenverständnis abhängig machte. Meinungsverschiedenheiten in allen anderen Dingen sollten die Substanz der Kirche nicht gefährden. Die Substanz des gemeinsamen Zentrums sollte dazu befähigen, solche Unterschiede in gegenseitigem Respekt zu tragen und weiter zu erörtern. Calvin war praktisch ein moderner Ökumeniker. Er stand für versöhnte Verschiedenheit. Er war ein Vorbild für eine diplomatische **FRIEDENSPOLITIK**.

## Teil II Werte für die Zukunft

Kann man mit Werten (noch) beeindrucken? (Folie 25)

Ja, und zwar mit **reformatorischen Werten**, die ich mit der Muttermilch aufzog und in den sonntäglichen Predigten meines Vaters während der Bürgerrechtsbewegung der USA in den 60er und 70er Jahren verinnerlichte.

**Martin Luther King, Jr.:** „The time is always right to do what is right.“

“Es ist immer Zeit, das Rechte zu tun.“ (M.L. King, Jr., Brief aus dem Gefängnis in Birmingham – Warum wir nicht warten können) Diese Werte leiten mich beim Schreiben meiner Worte zum Sonntag. Darauf bekomme ich viele Mails, meist mit Dank dafür, dass ich einen Standpunkt vertrete, auch wenn sie nicht immer mit dem Standpunkt einverstanden sind.

Meine Werte sind stark durch Karl Barth, Dietrich Bonhoeffer und die Bundestheologie (Folie 26) von Zwingli, Bullinger und Calvin beeinflusst. Die **Bundestheologie** ist eine humanitäre Theologie:

Gott hat mit uns einen Bund gemacht.  
Gott hält an der Welt fest.  
Wir tragen füreinander Verantwortung.  
Gott lässt uns „mitarbeiten“,  
möchte, dass wir unsere Gaben füreinander  
und für das Ziel des Friedens und der Gerechtigkeit einsetzen.  
Wir sind dazu befreit, die Gesellschaft menschenfreundlicher umzugestalten.

## Unsere **Geschöpflichkeit** (Folie 27)

Der Berner Theologe Matthias Zeindler, sagt es noch konzentrierter:

„Wir Menschen sind Geschöpfe eines guten Schöpfergottes.  
Gottes Gnade zielt auf eine menschliche Gemeinschaft,  
in der Gerechtigkeit und Friede für alle herrscht.“

Mit diesen Sätzen bieten wir der modernen, brüchigen, vielerorts überforderten Gesellschaft alternative Werte, Werte, die tragen. Werte, die uns nicht in den Abgrund führen.

Gott ist der primär Handelnde. Wir Menschen sind zuerst Empfangende. „Das steht....quer zur neuzeitlichen **Leistungsorientierung**.“ Als Geschöpfe, als Empfangende der Gnade, beziehen wir unseren Wert nicht aus unseren Leistungen, sondern aus **Gottes Ja zu uns**.

Diese Sicht wirft ein **Licht auf ethische Fragen**, mit denen wir zunehmend konfrontiert werden: Stichwort „**Sterbehilfe**“.

Wir haben einen Wert, auch wenn wir krank sind und nichts leisten können, auch wenn wir der Gesellschaft zur Last fallen. Ein Mensch könnte sich auf seine Freiheit (losgelöst von der Gemeinschaft) stützen und sagen, ich will gehen. Aber was bedeutet das für die anderen? Haben wir bald kein Verständnis mehr für diejenigen, die nicht gleich abdanken, wenn sie pflegebedürftig werden?

Zunehmend werden wir uns beschäftigen müssen mit der Frage der **Designer-Babys**. (Folie 29) Der Mensch will sich selber mehr Wert geben, in dem er das vollkommene Kind designt. Wie gehen wir mit Unvollkommenheit und mit Behinderung um? Wie drücken wir auch politisch unsere Wertschätzung aus? Können wir der Machbarkeits-Wahn und der Perfektions-Wahn entgegen wirken?

## **Gnade** (Folie 30) / Bild einer Hexenverbrennung (Folie 30)

Die **Gnade** möchte ich unterstreichen, weil sie am Anfang der Reformation das Wichtigste war und mit der Zeit verloren ging. Der Aufbruch, die Befreiung der ersten Jahre verwandelte sich teilweise in starre Orthodoxie. Die Reformierten waren vielerorts selbstgerecht, unnachgiebig. Das führte zu vielen Abspaltungen.

Obwohl es seit dem 14. Jahrhundert viele Hinrichtungen von vermeintlichen Hexen gab, konnten sich die Reformatoren nicht davon distanzieren. Sie projizierten genauso wie die Katholiken vor ihnen das Böse auf Menschen, **die der Norm nicht entsprachen**.

(Witwen, Frauen mit einer Behinderung oder die ein Kind mit einer Behinderung hatten. Frauen, die sich in der Kräuterheilkunde gut auskannten...)

## **Gnade vs. Heuchelei** (Folie 31)

Die reformierte Orthodoxie begünstigte auch das Phänomen der Heuchelei, was Zwingli übrigens nicht ausstehen konnte.

Dort, wo fast unerreichbar hohe moralische Standards gelten und die Sozialkontrolle stark ist, fühlen sich manche dazu genötigt, ein **Doppelleben** zu führen.

Der berühmte Roman von Nathaniel Hawthorne „The Scarlet Letter“ spielt in einer amerikanischen Siedlung der Puritaner. Eine junge Frau ist schwanger. Sie wird öffentlich beschämt, in dem sie einen roten Buchstaben „A“ für Adulteress / Ehebrecherin auf ihrem Kleid tragen muss. Am Ende sehen wir, dass der junge Pfarrer, der frommste von allen, der Vater ist.

Nichts könnte weiter entfernt sein vom Anliegen der ersten Schweizer Reformatoren. Für Zwingli waren Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit wichtig.

### **Erwählung und Rassismus** (Folie 32)

Die orthodoxen Reformierten sahen sich selbst als die Auserwählten, die von Gott Erwählten, die Prädestinierten. Vor allem die Kolonisten in der Neuen Welt und in Afrika sahen sich so. Diese Haltung begünstigte den Rassismus. Die Europäer sahen sich als die Gebildeten, die Zivilisierten, die die Wilden zähmen und unterwürfig halten mussten.

Reformierte Theologen wie **Karl Barth** in den 30er und 40er Jahren haben die **Gnade** Gottes neu entdeckt und hervorgehoben. Die Gnade als radikale Annahme bedeutet für mich, dass Menschen ihre **Identität** leben dürfen müssen. Sie sollten nicht vormachen müssen, dass sie jemand sind, der sie nicht sind. Es geht mir hier u.a. um die Gender-Identität. Man spricht von Gender Gerechtigkeit. (Folie 33-34)

Heute sind die Werte **Inklusion, Diversität** und **Respekt** für viele reformierte Kirchen wichtig geworden. Gerade die berühmte Marble Collegiate Church in New York, zu der Donald Trump lange behauptete zu gehören, schreiben auf ihrer Website:

„Wir sind eine Gemeinschaft von Menschen, die im Leben und Glauben **gemeinsam unterwegs** sind. Wir verpflichten uns der **Inklusion**. Wir wollen ein **Ort** sein, an dem man **willkommen** ist und sich **sicher** fühlt, wo alle mit **Liebe** und **Respekt** behandelt werden, unabhängig von Alter, Status, wirtschaftlicher Lage, Hautfarbe, sexueller Orientierung, oder irgendwelchen anderen Kategorien, die die Welt konstruiert, um Menschen von Menschen zu trennen und zu entfremden. An diesem Ort feiern wir, dass wir alle Kinder desselben Gottes sind und darum einander Schwestern und Brüder.“

### **Solidarität** (Folie 35)

**Gottes Gnade** zielt auf eine menschliche **Gemeinschaft**, in der **Gerechtigkeit** und **Friede** für alle herrscht. Darum ist der Wert der **SOLIDARITÄT** überaus wichtig. Menschen sind aufeinander angewiesen. Es geht entweder zusammen, oder gar nicht.

Vielen in unserer Gesellschaft leuchtet das Prinzip **Solidarität** ein. Aufrufe nach **Freiwilligen** für die Flüchtlingsarbeit ziehen sogar jüngere Menschen an. Unsere freiwillige Leiterin der Deutschkurse in Dübendorf annoncierte in der Lokalzeitung für 4 freiwillige Lehrpersonen. 11 meldeten sich!

## **Trend weg vom Individualismus (Ego) (Folie 36)**

„**Sharing**“ / Das **Teilen** ist ein modernes Phänomen, das dem entspricht. (zB Car-Sharing, Zeit-Sharing, Tausch von Dienstleistungen) Auch das Neu-Deutsch-Wort „**Care**“ und **Care-Arbeit** entsprechen einem neuen **Trend weg vom Individualismus**. Die Gesellschaft schaut zur Kirche und erwartet gute Impulse in diese Richtung.

**Postmaterielle Werte** werden wichtiger, vor allem in den Bildungsschichten. **Zeit haben** für Menschen und für sich selbst ist ein Wert. **Menschliche Beziehungen** machen ein Leben lebenswert. Die Menschen suchen deswegen mehr **Teilzeitstellen**. Sie wollen Aufgaben teilen, auch zu Hause.

Wie kurzsichtig, dass der Bundesrat die 2 Wochen **Vaterschaftszeit** abgelehnt hat. Das ist kein Urlaub! Es ist eine Elterngewöhnungszeit. Es begünstigt die Bindung zwischen Eltern und Kind, ist präventiv gegen Überforderung. Erziehungsfehler und Scheidungen können dem Staat auch teuer kommen.

## **Teilhabe an der Gemeinschaft (Folie 37)**

Teilhabe an der Gemeinschaft ist ein reformierter Wert. Die Einsamkeit, soziale Isolation, ist ein Riesenproblem in unseren Städten und Agglos. Das hat mit der demographischen Entwicklung zu tun. Es gibt immer mehr Bohnenstangen-Familien. Pro Generation nur ein Kind. Wir müssten Wege finden, die **Teilhabe** zu fördern.

Sind die föderalistischen Strukturen der Schweiz für solche Probleme überfordert? Der Bund wirft die Verantwortung für die Sozialschwachen auf die Kantone, die Kantone wiederum auf die Gemeinden. Wenn die politische Gemeinde aus ihrem Budget für alle Kosten der Flüchtlinge und Arbeitslose aufkommen muss, schafft sie negative Anreize. Es kommt zum Sozial-Tourismus auf dem Buckel der Armen.

## **Humanität (Folie 38)**

Doch was ist passiert bei der Abstimmung über den Sozialhilfe-Stopp für vorläufig aufgenommene Flüchtlinge im Kanton Zürich? Bei der Abstimmung stimmten **67% mit Ja**. Jemand hat ausgerechnet, dass die Zürcher und Zürcherinnen mit diesem Sozialhilfe-Stopp Fr. 6.70 – pro Person im Jahr sparen. Eine Latte Macchiato. Aber für die Flüchtlingsfamilien bedeutet es ein Leben am Existenzminimum, ohne Geld für Integration und Teilhabe an der Gesellschaft. Sparsamkeit ist schon typisch reformiert, aber nicht Geiz. Im 1. Timotheus sagt Paulus sogar: „Geiz ist eine Wurzel allen Übels.“

**Calvin** sagte gegen alle Geiz-Impulse:

Es sollte wie im Alten Testament ein regelmässiges **Sabbatjahr** (Erlassjahr) geben. Alle Arbeitskräfte, die sich verdingt haben, werden freigelassen, und zwar nicht mit leeren Händen. Aus Viehstall, Keller und Speicher soll man ihnen eine adäquate Menge mitgeben. Denn nur dann, wenn sie genug bekommen, um sich damit eine neue Existenz aufbauen zu können, sind sie wirklich frei!



Die Auslagerung der Flüchtlingsbetreuung an private, gewinn-orientierte Firmen habe ich in einem Wort zum Sonntag schon kritisiert, mit überwältigend positiven Rückmeldungen von überall her. Eine christliche, evangelische Partei müsste die **Humanität** hochhalten.

Letzte Woche im Tagesanzeiger kam ein Artikel über **Sklaverei** in der Schweiz. Nicht nur in der Prostitution, sondern auch im Gastgewerbe, in Privathaushalten, auf Bauernhöfen und auf dem Bau. Es braucht **Mechanismen und Beratungsstellen**, um moderne Formen der Sklaverei aufzudecken und Menschen zu befreien.

### **Globale Verantwortung** (Folie 39)

Eine christliche Partei erkennt, dass wir **Teil einer globalen Welt** sind.

Calvin wäre nicht für den **Raubtierkapitalismus** gewesen. (Folie 40)

Er wäre erschrocken, wenn er wüsste, unter welchen Bedingungen unsere Kleider hergestellt werden. Oder wie Kindersklaven in den Minen arbeiten müssen, um Kobalt für unsere Handys und Computer auszugraben.

Er predigte über den Umgang mit den Lohnabhängigen:

„(Der Herr selbst mahnt) die, die in unserem Dienste stehen, menschlich zu behandeln... Sie sollen nicht um ihren Lohn betrogen werden. Wir sollen auch nicht danach trachten, alles, was möglich ist, aus ihnen herauszupressen.“ (Bukowski, 75)

Das klingt, als würde er schon die sogenannten „sweatshops“ kennen, in denen Menschen, vor allem im südlichen Teil der Erde bis aufs Blut ausgebeutet werden, und als wüsste er, wie viele Leute auch bei uns in den reichen Industrienationen als Geringverdiener von ihrer Schufertei nicht einmal richtig leben können. (nach Bukowski, 75)

Eine christliche Partei wird für eine bessere Regulierung der grossen Firmen, die im Ausland tätig sind, eintreten. Glencoe, Nestle...

### **Bewahrung der Schöpfung** (Folie 41)

Diese Partei war eine Vorreiterin bei **Umwelt-Themen**. Nachhaltigkeit ist ein Wert.

Erneuerbare Energien sollen gefördert werden. Aber wie wäre es mit Steuern für Auslandflüge? Massnahmen, die wehtun? Wir sind **Haushalter** und sollen die Erde den nächsten Generationen in einem lebenswertigen Zustand übergeben.

### **Bildung und Integration** (Folie 42)

Bildung soll uns mündig machen, damit wir verantwortlich handeln können.

Die Bildung ist auch unerlässlich für die Integration. Viele, die zu uns kommen, haben extrem wenig Bildung. Das ist ein grosses Problem, nicht nur durch freiwillige Deutschkurse zu bewältigen.

Wenn Menschen gebildet sind, nehmen sie an der Gesellschaft teil, sie übernehmen Verantwortung. Das ist ein hohes reformatorisches Gut.

Ohne dies, ist die Demokratie gefährdet.

## Freiheit (Folie 43)

Dazu gehört auch der freie, unabhängige Journalismus! Verschiedene Meinungen müssen gehört werden. Sonst sind wir nicht freie Bürger. Wir werden manipuliert.

Die zunehmende Privatisierung der Fernseh- und Radiosender, auch die Privatisierung der Zeitungen, ist eine gefährliche Entwicklung! Ich kenne das aus den USA. Alles hängt von den Reichen und von der Werbung ab. Die Wirtschaft bestimmt letztendlich, was erzählt wird.

Und schon sind wir beim Thema Populismus gelandet. Beim Medientag der Schweizer Evangelischer Allianz sagte der SRG-Generaldirektor **Roger de Wreck**, dass der christliche Grundsatz: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“, in jeder Generation neu errungen werden muss.

Der Populismus schießt quer dagegen und gefährdet das friedliche Zusammenleben und die Demokratie selbst. Nach de Wreck tun Populisten vor allem **4 Dinge**: Sie personalisieren, simplifizieren, polarisieren und emotionalisieren.

### Sie personalisiert:

Sie machen alles an einer Person fest. Einer ist an allem Schuld. Ein anderer bringt die Rettung. Doch am Wichtigsten in der Politik sind die Strukturen und Mechanismen. Wir sollten uns nicht verblenden lassen.

### Sie simplifiziert:

Sie bringen einfache Slogans, die verführerisch sind, aber nicht stimmen, oder nur die halbe Wahrheit sind. Wir müssten näher hinschauen und nachfragen.

### Sie polarisiert:

Es ist immer „Wir und die Anderen“. „Wir und die Eliten“.

### Sie emotionalisiert:

Sie bieten eine Show, eine Story, statt Substanz. (Sachpolitik ist ja so unspektakulär.) Sie bewirtschaften Ängste und erzeugen Wut, anstatt nach ernsthaften Lösungen zu suchen.

(Folie 44)

Das Gegenteil von Angst ist **Vertrauen und Dankbarkeit**.

Wenn wir mehr davon hätten, gäbe es nicht so viele Wut-Bürger und Protest-Wahlen, welche die Demokratie aushüllen anstatt sie aufzuräumen.

Die Grundprinzipien der **Demokratie** sind aus der Herrschaftskritik der Reformierten geboren. Wenn ein Politiker oder eine Politikerin als autoritärer Herrscher auftritt, ein Land wie ein Konzern leiten will, Sündenböcke statt konstruktive Lösungen sucht, die Macht des Parlaments oder der Justiz beschneiden will, müsste man wie Calvin hellhörig werden und wachsam sein.

## **Glaubwürdigkeit** (Folie 45)

Eine christliche Partei müsste die **Glaubwürdigkeit** der Schweiz wahren wollen.  
Wir haben im christlichen Glauben einen moralischen Kompass.

Geht es, dass wir als neutrale, friedensliebende Schweiz dem **Waffenhandel** freie Hand geben? Geht es, dass wir die Gleichheit von Frauen und Männern propagieren, aber doch **ungleiche Löhne** zahlen und ungleiche Aufstiegschancen bieten?

## **Toleranz** (Folie 46)

Ich zitiere wieder Matthias Zeindler: „Das gängige Klischee besagt, dass Religionen generisch intolerant, wenn nicht sogar gewaltbereit seien. Zu den Einsichten der Reformatoren gehört aber, dass religiöser Glaube in einer freien Entscheidung gründet und deshalb niemandem aufgezwungen werden kann. (Folie 47)

Dieses Wissen um die Unverfügbarkeit der Glaubensentscheidung impliziert notwendigerweise den Respekt gegenüber jeder Religion und Weltanschauung.“

Unser Glaube sollte uns tolerant und respektvoll machen – genau das, was eine säkulare, plurale Gesellschaft braucht, um funktionieren zu können.

Christen sollten durch ihre Liebe erkannt werden, und ein Land, das durch christliche Werte geprägt ist, sollte sich durch Religionsfreiheit, soziale Gerechtigkeit und das Einhalten der Menschenrechte auszeichnen.

Und hier ist es gerade wichtig, dass **Kirche und Religion** nicht vom Staat aus dem **öffentlichen Raum** hinausgedrängt werden! Wir sind unerlässliche Gesprächspartner und Experten auf dem Gebiet der Menschlichkeit.

„Die säkulare Gesellschaft bleibt um ihrer Humanität willen auf religiöse Impulse angewiesen.“ (Zeindler, 7) (Folie 48)

Danke, dass Sie sich engagieren! (Folie 49)  
Gottes Segen!

Catherine McMillan, Pfarrerin

Dübendorf, den 28. Oktober 2017